

Vertrag und soziale Gerechtigkeit - Durkheims Theorie der Integration moderner Gesellschaften

Jens Beckert

KZfSS 49, 1997: 629-649

Zusammenfassung: Verschiedene Interpreten von Durkheims in der *Arbeitsteilung* entwickeltem Konzept der organischen Solidarität verweisen für die Schwierigkeiten der Erklärung der integrativen Grundlagen moderner Gesellschaften auf Durkheims nicht hinreichende Differenzierung des Begriffs der Arbeitsteilung. In dem Aufsatz wird argumentiert, daß die in der Solidaritätskonzeption Durkheims enthaltenen Probleme sich nicht aus der mangelnden Unterscheidung zwischen verschiedenen Formen der Arbeitsteilung ergeben, sondern aus der Überforderung der Institution des Vertrages. Die Funktion des Vertrages erschöpft sich für Durkheim nämlich nicht in der wechselseitigen Versicherung der Tauschpartner, eingegangene Verpflichtungen auch zu erfüllen, sondern ist in einem viel stärkeren Sinne angelegt, indem der Vertrag die Funktion erhält, die sozialstrukturell dominant werdende Sphäre des Marktes an die gesellschaftlichen Vorstellungen einer gerechten Sozialordnung rückzubinden. Es gelingt Durkheim jedoch nicht zu zeigen, wie sich die sozialen Gerechtigkeitsvorstellungen in dezentral organisierten Tauschbeziehungen durchsetzen können, wenn diese den individuellen Interessen widersprechen, ohne daß der Markt als Steuerungsinstrument wirtschaftlicher Austauschbeziehungen faktisch eliminiert wird.

Contract and Social Justice - Emile Durkheim's Theory of Integration of Modern Societies

Abstract: Several readings of Durkheim's concept of organic solidarity, as developed in the *Division of Labor in Society*, refer to the insufficient differentiation of the notion of division of labor in order to explain shortcomings in Durkheim's account of integration of modern societies. In this essay it is argued that these problems result from Durkheim's overloading of contract as a social institution rather than in a lack of differentiation in his notion of division of labor. For Durkheim, the function of contract does not only include the reciprocal assurance of market participants to fulfill their agreed upon mutual obligations. Instead, it is intended in a much stronger sense: Contracts have the function to tie the sphere of the market to ideals of a just social order. However, Durkheim does not succeed in showing how these ideals of social justice

can prevail under conditions of decentralized exchange relations, without eliminating the market as steering mechanism of economic exchange.

Grau in Grau - Die Grünen und ihre Wähler nach eineinhalb Jahrzehnten

Markus Klein · Kai Arzheimer
KZfSS 49, 1997: 650-673

Zusammenfassung: Der Beitrag analysiert die Wählerschaft der *Grünen* zwischen 1980 und 1996. Ausgehend von der These des "Ergrauens" der grünen Wähler wird untersucht, ob die Bereitschaft zur Wahl der *Grünen* tatsächlich einem kohortenspezifischen Mechanismus folgt oder ob das veränderte programmatische Profil der Partei für die zunehmenden Stimmenanteile bei den älteren Wählern verantwortlich ist. Die programmatische Entwicklung der *Grünen* wird in sechs Phasen eingeteilt. Es zeigt sich, daß die veränderte Programmatik der *Grünen* zu einer Erhöhung des Stimmenanteils in *allen* Altersgruppen geführt hat, diese Zunahme bei den älteren Wählern aber besonders stark ausgeprägt ist. Kohortenspezifische Effekte lassen sich zusätzlich nachweisen.

Grey in Grey - The Green Party in Germany and its Voters after One and a Half Decades

Abstract: This article is analyzing the electorate of the Green Party in Germany between 1980 and 1996. Starting from the hypothesis that the voters of the Greens turn grey it is investigated whether the readiness of voting the Greens is really following a cohort-specific pattern or whether the changed programmatic party-profile is responsible for the increased share of votes done by elder voters. The programmatic development of the Greens is divided into six phases. It is shown that the changed program of the Greens lead to an increase of vote-shares in *all* age groups. This increase is, however, strongest among the elder voters. Cohort-specific effects can also be demonstrated.

Biographie und Krankheit - Belastende Ereignisse und Faktoren pathogener Sozialisation bei psychisch und psychosomatisch Kranken

Zusammenfassung: Die Arbeit befaßt sich mit dem Zusammenhang von sozialen Ereignissen und primär familiären Interaktions- und Sozialisationsformen in der Kindheit von Patienten und einer psychischen bzw. psychosomatischen Symptombildung. Auf der Basis von Clusteranalysen konnte am Beispiel einer klinischen Inanspruchnahmepopulation von 400 Psychotherapie suchenden Patienten gezeigt werden, daß neben sozialen Ereignissen, deren Belastungswirkung vielfach anerkannt ist, auch problematische Sozialisations- und Interaktionserfahrungen in der Kindheit als Krankheitsdisposition im Erwachsenenalter eine Rolle spielen. Im Ergebnis zeigen sich deutlich geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der Form als auch der Kumulation biographischer Belastungen einerseits und der Symptombildung andererseits. Der Fokus liegt bei Frauen auf sozialen Belastungen, bei Männern stehen die Interaktionsmuster im Vordergrund. Auf der Symptomebene ist bei den Frauen die Tendenz zur Somatisierung und zu Beziehungsstörungen erkennbar, bei den Männern liegt der Schwerpunkt auf einer starken Orientierung an sozialen Werten zur Stabilisierung des Selbst und einer geringen sozialen Integration. Die Analysen bestätigten ferner die Hypothese, daß mit der Kumulation belastender biographischer Erfahrungen in der Kindheit der Schweregrad einzelner Symptome, insbesondere neurotischer Symptome, steigt.

Biography and Illness - Social Events and Conflictuous Socialization in Patients with Psychosomatic Diseases

Abstract: The influence of social events as well as forms of family interaction and socialization during childhood are discussed for patients with psychic or psychosomatic symptoms. Using a cluster analysis on a clinical population of 400 patients, it could be demonstrated that besides social events, which are frequently recognized as having a burdening effect, problematic forms of interaction as part of socialization during childhood can also further a tendency towards illness in adulthood. The results demonstrate gender-related differences with regard to both the form as well as the accumulation of biographical burdens on the one hand and symptoms on the other. For women social burdens dominate whereas for men the emphasis may be found in patterns of interaction. On the symptomatic level, a tendency towards somatization and disturbances in relationships may be found for women; for men an extreme orientation towards social values to stabilize the self and low social integration could be demonstrated. The cluster analysis further supports the hypothesis that with an increase in burdening biographic experiences during childhood the severity of individual symptoms - especially neurotic symptoms - is rising.

Vom Korporatismus zum Etatismus? - Die arbeits- und sozialpolitischen Interessenvermittlungsstrukturen vor und nach der Vereinigung

Thomas König Thomas Brechtel

KZfSS 49, 1997: 702-727

Zusammenfassung: Nach dem Vorbild der konzertierten Aktion der 70er Jahre versucht die Bundesregierung, ihre Arbeits- und Sozialpolitik mit den Spitzen der Arbeitgeber und -nehmer in einem Bündnis für Arbeit abzustimmen. Die Erfolgsaussichten des Bündnis für Arbeit können als hoch eingestuft werden, wenn eine korporatistische Interessenvermittlungsstruktur mit Spitzenorganisationen auf der Arbeitgeber-, der Arbeitnehmer- und der Regierungsseite vorliegt. Im folgenden Beitrag vergleichen wir die arbeits- und sozialpolitische Interessenvermittlungsstruktur vor und nach der Vereinigung, indem wir die Beziehungen der jeweils mehr als 100 relevanten Organisationen der Arbeits- und Sozialpolitik analysieren. Die Ergebnisse zeigen, daß vor der deutschen Vereinigung eine Struktur nach dem Muster der korporatistischen Interessenvermittlung vorlag, welche nach der deutschen Vereinigung eher einem etatistischen Muster entspricht. In der aktuellen politischen Situation dominieren die Verwaltungsakteure sehr stark den Zugang zu den politischen Akteuren der Arbeits- und Sozialpolitik. Gleichzeitig haben die Spitzenvertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft die Kontrolle über die Mitglieder ihrer funktionalen Sektoren verloren. Weil weder die Regierung noch Spitzenvertretungen von Kapital und Arbeit derzeit in der Lage sind, eine herausragende Position in ihrem jeweiligen funktionalen Sektor einzunehmen, ist nicht mit einem erfolgreichen Bündnis für Arbeit zu rechnen.

From Corporatism to Etatism? - The Structure of Labor Interest Intermediation before and after the German Unification

Abstract: Following the "Konzertierte Aktion" of the 1970s German government intends to coordinate its labor policy by establishing an "Alliance for Labor" between government, employers and employees. However, a success of the Alliance for Labor presupposes a corporatist pattern of interest mediation consisting of peak organizations of the governmental, employer and employee sector. In this paper the pattern of labor interest mediation before and after unification is analyzed when comparing the relationships of more than 100 relevant labor organizations. The main results indicate a pattern of corporatist before and of etatist interest mediation after German unification. Due to the present political situation of different party majorities in the Bundestag and Bundesrat, administrative actors control the access channels to Labor policy makers. At the same time, employee and employer peak organizations lost their monopolies of sector representation. Since neither governmental actors nor private organizations are able to dominate their functional sector, we do not expect a successful "Alliance for Labor" after unification.

Eine empirische Erklärung von formalen Antwortstilen - Stereotypes Antwortverhalten und Zustimmungstendenzen im Sozio-ökonomischen Panel (SOEP)

Jörg-Peter Schräpler

KZfSS 49, 1997: 728-746

Zusammenfassung: Häufig werden bei methodischen Analysen stereotype Antworten und Zustimmungstendenzen als gleichwertige Varianten zur Feststellung von Akquieszenz angesehen. Anhand der Zufriedenheits- und Einstellungsfragen im Sozio-ökonomischen Panel wird in der vorliegenden Arbeit gezeigt, daß beide formalen Antwortstile unterschiedlichen Ursprungs sind und differenziert interpretiert werden müssen. Während Zustimmungstendenzen ein generelles Zustimmungsverhalten repräsentieren und weitgehend unabhängig von der Methode der Datenerhebung, vor allem auf Bildungseinflüsse zurückgeführt werden können, sind die stereotypen Antworten, verstanden als generelle Präferenz für eine bestimmte Antwortkategorie, eher das Ergebnis eines etwas zügig und unmotiviert durchgeführten mündlichen Interviews. Neben der Identifizierung und Erklärung werden auch mögliche Auswirkungen auf inhaltliche empirische Analysen aufgezeigt.

An Empirical Explanation of Response Styles and Response Sets - A Panel Study to the Questions of Satisfaction and Attitude in the German Socio Economic Panel (SOEP)

Abstract: Often in methodical analysis acquiescence has been conceptualized as a response set and a generalized tendency to be agreeable but has been operationally defined as a response style in terms of a disproportional tendency to select a certain response category. Using questions of satisfaction and attitude of the German Socio Economic Panel (GSOEP) it is shown that both forms of response bias have different reasons and that they have to be interpreted in a differentiated manner. In this study the response sets are mostly independent of the data collection methods. They rather depend on the tendency of poorly educated people to be uncritical of sweeping statements. The identified response styles on the other hand are mainly the result of a quickly held face-to-face interview. In addition to the identification and explanation of both forms of bias there is also a discussion of possible effects on empirical analysis.

Sozialstruktur und Wahlverhalten - Eine Widerrede gegen die Individualisierungsthese

Walter Müller

KZfSS 49, 1997: 747-760

Zusammenfassung: Der Beitrag diskutiert den Versuch von Schnell und Kohler (1995), mit dem Nachweis einer abnehmenden Erklärungskraft sozio-demographischer Variablen bei der Vorhersage der Wahlabsicht die Individualisierungsthese empirisch zu belegen. Es wird argumentiert und gezeigt, daß die entsprechenden Befunde von Schnell und Kohler zu einem erheblichen Teil Artefakte des gewählten Vorgehens sind. Die benutzte Operationalisierung der Klassenvariablen, die im Zeitverlauf den stärksten Rückgang im Erklärungsbeitrag aufweist, präjudiziert teilweise das Ergebnis, weil sie Differenzierungen unberücksichtigt läßt, die vor allem in neuerer Zeit wahlentscheidend geworden sind. Die von Schnell und Kohler gewählten statistischen Maße sind ungeeignet für den Nachweis der Abnahme des prägenden Einflusses sozialer Zugehörigkeiten für das Handeln der Akteure, und sie überschätzen diese Entwicklung. Nach einer Reanalyse der Daten sind die Veränderungen der Einflußstärken der einzelnen Variablen deutlich schwächer als von Schnell und Kohler angenommen, und sie verlaufen nicht einheitlich in abnehmender Richtung. Deshalb sind die Befunde auch kein Beleg für den von Schnell und Kohler theoretisch postulierten Mechanismus, daß eine - mit der Modernisierung zunehmende - Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Kategorien - generell zur Abnahme der Einflußstärke sozio-demographischer Variablen führe.

Social Structure and Voting Preferences - An Objection to the Individualization Thesis

Abstract: The article discusses the attempt by Schnell and Kohler (published 1995 in this journal) to test empirically the individualization thesis by showing that the power of socio-demographic variables to predict voting preferences for political parties has declined. It is argued and shown that the results by Schnell and Kohler are to a considerable extent artifacts of the procedures used. The operationalization for social class used by Schnell and Kohler partly predetermines the findings, because it does not account for class differences which became decisive for voting patterns in more recent years. The statistical measures used by Schnell and Kohler are inadequate to prove the declining effects of group membership for individual action, and they overestimate respective developments. A re-analysis of the data shows that change in the effects of several variables is less marked than found by Schnell and Kohler and does not only occur in the direction of decline. Therefore, the findings of Schnell and Kohler are unable to prove that decline occurred via theoretically-postulated mechanism, namely that membership in an increasing number of social circles - assumed to increase with modernization - in general leads to declining effects of socio-demographic variables.

Wahlverhalten und Religion im Lichte der Individualisierungsthese - Anmerkungen zu dem Beitrag von Schnell und Kohler

Wolfgang Jagodzinski · Markus Quandt
KZfSS 49, 1997: 761-782

Zusammenfassung: Wir verfolgen mit unserem Beitrag drei Ziele. Erstens präzisieren wir eine von mehreren möglichen Definitionen des Individualisierungsbegriffs, die sich an dem Gedanken orientiert, daß Individualisierung in einer abnehmenden Vorhersehbarkeit und Berechenbarkeit individuellen Handelns und - damit verbunden - einem wachsendem Pluralismus in einer Gesellschaft zum Ausdruck kommt. Zweitens zeigen wir, daß die von Schnell und Kohler benutzten Fehlerreduktionsmaße zur empirischen Überprüfung dieser Form der Individualisierung weit weniger geeignet sind als Konzentrations- und Entropiemaße. Drittens versuchen wir, die Beziehungen zwischen Religion und Wahlverhalten etwas genauer zu analysieren, als dies bei Schnell und Kohler möglich war. Bezieht man neben der Konfessionszugehörigkeit auch die Kirchgangshäufigkeit in die empirische Analyse ein, so zeigt sich, daß von einer nachlassenden Konzentration des Wahlverhaltens in den einzelnen Konfessions- und Kirchganggruppen allenfalls in jüngster Zeit die Rede sein kann und auch dies nur im Vergleich zu den sechziger Jahren. Da man unter Individualisierung gemeinhin einen säkularen Prozeß versteht, der nicht erst vor dreißig Jahren einsetzte, scheint uns dies ein dürftiger Beleg für Individualisierungstendenzen zu sein.

Voting Behavior and Religion in the Light of the So-Called 'Theory of Individualization' - A Comment on Schnell and Kohler

Abstract: We pursue three goals with our paper. First of all, we present a definition of individualization which is based on the idea of declining predictability of behavior and of increasing pluralism of modern society. Secondly, we demonstrate that the PRE measures used by Schnell and Kohler are less suited for measuring individualization in this sense than statistics of concentration or entropy. Thirdly, we show in an empirical analysis that the concentration of voting behavior in various religious and non-religious groups - which are distinguished on the basis of denomination and church attendance - has declined only recently and only in comparison to the sixties. Since individualization is usually understood as a secular process which began much earlier than thirty years ago, this seems to be faint evidence for the individualization hypothesis.

Zur Erklärungskraft sozio-demographischer Variablen im Zeitverlauf - Entgegnung auf Walter Müller sowie auf Wolfgang Jagodzinski und Markus Quandt

Rainer Schnell · Ulrich Kohler

KZfSS 49, 1997: 783-795

Zusammenfassung: Die Einwände von Walter Müller sowie von Wolfgang Jagodzinski und Markus Quandt gegen unsere Analysen basieren vor allem auf den verwendeten Maßzahlen und der Nichtberücksichtigung weiterer Variablen. Ein Teil der Einwände beruht auf Mißverständnissen der Untersuchungshypothese, ein anderer Teil berücksichtigt nicht, daß wir unsere Ergebnisse mit verschiedenen Verfahren gewonnen haben. Es zeigt sich, daß der Rückgang der Erklärungskraft soziodemographischer Variablen auch bei Verwendung anderer Maßzahlen und weiterer Variablen feststellbar ist.

The Predictive Power of Socio-demographic Variables over Time - A Reply to Walter Müller, Wolfgang Jagodzinski and Markus Quandt

Abstract: The critics of our article concentrate mainly on the coefficients used and the misspecification of our model. Some of their arguments are due to a misunderstanding of the tested hypothesis. Other arguments ignore the fact that we reported the results of different techniques. Even if other coefficients and models are used, the supposed decline of predictive power of socio-demographic characteristics can be shown.